

Zeitschrift: Spitex Magazin : die Fachzeitschrift des Spitex Verbandes Schweiz
Herausgeber: Spitex Verband Schweiz
Band: - (2016)
Heft: 2

Artikel: "Spitex mit wichtigem Beitrag"
Autor: Jann, Antonia / Meier, Karin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-822909>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Spitex mit wichtigem Beitrag»

Antonia Jann, Geschäftsführerin der Age-Stiftung, über das Wohnen im Alter und die Rolle der Spitex.

Spitex Magazin: Frau Jann, wie sieht das Wohnen im Alter typischerweise aus?

Antonia Jann: Diese Frage lässt sich so nicht beantworten. Denn es gibt nicht DAS Alter und auch nicht DAS Wohnen im Alter. Zum einen ist Älterwerden ein laufender Prozess. Eltern machen einen ersten Schritt in ein neues Lebensalter, wenn ihre Kinder ausziehen. Die neue Familiensituation führt oft zu einer Wohnveränderung. Auf den ersten Blick hat das noch nichts mit Wohnen im Alter zu tun, da die meisten Eltern zu diesem Zeitpunkt noch recht jung sind. Wenn sie jetzt in eine bezahlbare und hindernisfreie Wohnung ziehen, die in einer Gegend mit guter Infrastruktur liegt und die soziale Einbettung stimmt, stehen die Chancen gut, dass sie lange daheim wohnen können. Es lohnt sich deshalb, beim Wohnungswechsel in die Zukunft zu schauen. Zum andern wird das Wohnen im Alter von verschiedenen Faktoren geprägt. Es macht einen Unterschied, ob man in der Stadt oder auf dem Land wohnt, wo geeignete Angebote möglicherweise fehlen. Auch das soziale Umfeld, der Gesundheitszustand und die Vermögenssituation spielen eine Rolle. Beispiels-

weise muss man sich Alterswohnangebote erst einmal leisten können. Umgekehrt nützt Wohlstand unter Umständen wenig, wenn geeignete Wohnmöglichkeiten fehlen.

Wie möchten ältere Menschen wohnen?

Menschen wollen möglichst lange selbstständig daheim wohnen. Dies bedeutet jedoch längst nicht für alle Menschen, dass sie dort wohnen, wo sie geboren wurden, aufgewachsen sind oder wo ihre Kinder gross wurden. Möglicherweise leben sie in der nachfamiliären Phase in einer altersgerechten Wohnung in einem Dorfzentrum, vielleicht in einer Wohnung in einem Heim. Die Wohnung spielt eine ganz zentrale Rolle im Prozess des Älterwerdens, in dem man Fähigkeiten und Kräfte verliert. Sie ist ein Ort der Ruhe und ein Ort, an dem man seine Identität ausleben kann. Für die eigene Stabilität ist es enorm wichtig, in seiner Wohnung die Hausherrin, Gastgeberin und Chefin zu sein. Dessen sollten sich gerade Spitex-Mitarbeitende bewusst sein. Ihr Besuch ist oft ein erster Eingriff in die Autonomie von älteren Personen. Zudem sind die Mitarbeitenden im Arbeits-Modus unterwegs, während sich ihre Kundinnen und Kunden im Wohn-Modus befinden. Die Spitex leistet hier einen ganz wichtigen Beitrag, denn sie kann Menschen in ihrem Wohnraum stärken.

Wie verändern sich die Bedürfnisse mit jeder neuen Generation von älteren Menschen?

Jede Generation wächst in einem anderen kulturellen Kontext auf. Mit 20 Jahren wird man stark von seiner Umgebung geprägt. Dies wirkt sich auf das spätere Wohnen im Alter aus. Wer in der Zeit des Zweiten Weltkriegs jung war, musste sich nach der Decke strecken. Diese Generation

Zur Person

Antonia Jann (54) ist seit 2001 Geschäftsführerin der Age-Stiftung. Vorher war sie bei Pro Senectute Schweiz und dem Migros Kulturprozent in Führungspositionen tätig. Antonia Jann hat Geisteswissenschaften und Marketing studiert und in Gerontologie promoviert.

Bilder: Karin Meier



«Gerade Ressourcen-
schwache kommen ohne
Spitex schnell ins
Heim, wenn sie Hilfe
benötigen.»

blieb auch im Alter bescheiden. Die 68er-Generation hat hingegen die Welt neu erfunden. Sie lebt mit der Einstellung, dass alles möglich sei. Ich halte die Diskussionen darüber, wie man im Alter leben möchte, und die Vielfalt der Wohnformen für Folgen dieser Einstellung. So dürfte es künftig mehr Frauen mit relativ kleinen Renten geben, die zu zweit oder zu dritt eine WG gründen. Und zwar – wie zu Studienzeiten – nicht aus reiner Freude am Zusammenwohnen, sondern aus finanziellen Überlegungen. Diese Generation trägt zudem mehr Selbstverantwortung und geht nicht mehr einfach davon aus, dass dann schon jemand zu ihnen schaut.

Welche Herausforderungen sehen Sie beim Wohnen im Alter auf uns zukommen?

Unsere Age-Wohnmatrix unterscheidet die verschiedenen Wohnformen im Alter aufgrund ihres Autonomie- und Versorgungsgrades. So gibt es privates Wohnen, das völlig selbstständig ist, organisiertes Wohnen mit Dienstleistungen und institutionelles Wohnen in einem Heim. Der Grad der Versorgung reicht von rein baulichen Massnahmen über die soziale Einbindung bis zu Betreuung und Pflege.

Modulare Weiterbildung für Fach- und Führungspersonen in der Spitex individuell – flexibel – zielorientiert

www.careum-weiterbildung.ch

Tagung 14.09.2016
In Führung gehen. Komplexität
im Gesundheitswesen managen.

careum Weiterbildung



palliative zh+sh

Palliative Care Fachtagung 2016

16. Juni 2016, 9 bis 16 Uhr, Alterszentrum Hottingen, Zürich
Information und Anmeldung unter www.pallnetz.ch/fachtagung.



UniversitätsSpital
Zürich

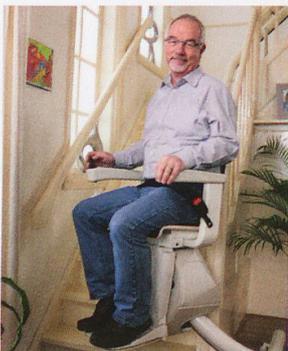
Wie finden wir eine massgeschneiderte Unterstützung?

Not und Krisen bei unheilbarer Krankheit

Wenn die Treppe zum Lift wird

Wer möchte nicht im eigenen, vertrauten Haus alt werden und dabei unabhängig sowie mobil bleiben? Im dritten Lebensabschnitt werden Treppen – gerade im eigenen Haus – häufig zum Hindernis. Das ist aber kein Grund, die vertrauten vier Wände zu verlassen.

Ein Treppenlift steigert die Lebensqualität spürbar und hilft mit, die Phase der Selbstständigkeit deutlich zu verlängern. Und: Einbau, Bedienung sowie Unterhalt sind einfach und unkompliziert.



Vorteilhaft und erschwinglich

Ein Beispiel: Vor wenigen Monaten hat die Rigert AG einen Treppenlift bei Herrn Müller eingebaut. Eine schwere Arthrose liess seine Welt aus den Fugen geraten. Herr Müllers Kniegelenk musste durch eine Teilprothese ersetzt werden. Jetzt ist er wieder zu Hause. Selbstständig und sicher – dank dem Treppenlift.

rigert
MEIN TREPPENLIFT

Rigert AG · Treppenlifte · Fännring 2 · 6403 Küssnacht am Rigi SZ
T 041 854 20 10 · info@rigert.ch · www.rigert.ch

«Die Spitex kann
Menschen in ihrem
Wohnraum stärken.»



Diese unterschiedlichen Formen können nicht isoliert betrachtet werden, da sie alle miteinander verbunden sind. Die Frage beispielsweise, wie viele Heimplätze notwendig sind und wie viel sie kosten dürfen, hängt davon ab, wie viele bezahlbare Alterswohnungen mit welchen Dienstleistungen zur Verfügung stehen und wie viel bezahlbarer Wohnraum an guter Lage für ältere Menschen vorhanden ist. Dasselbe lässt sich für den Versorgungsgrad sagen: Wer niemanden kennt, ist eher auf professionelle Hilfe angewiesen als jemand, der in einer gut funktionierenden Nachbarschaft lebt. Klar ist, dass sich das Wohnen im Alter weiterhin kontinuierlich verändern wird. Das Schweizerische Gesundheitsobservatorium (Obsan) hat beispielsweise festgestellt, dass die Zahl der von der Spitex geleisteten Stunden zwar ansteigt, ihre hauswirtschaftlichen Leistungen im Verhältnis jedoch abnehmen. Hier reagiert das System bereits auf veränderte Marktbedingungen. In Zukunft dürfte es mehr Leistungsanbieter geben, die punktuelle Bedürfnisse älterer Menschen befriedigen. Die vollumfängliche Versorgung wäre für Seniorinnen und Senioren natürlich ideal – deren Finanzierung wirft aber zunehmend Fragen auf.

Welche Chancen sehen Sie für die Spitex?

Der Leistungsauftrag der Spitex definiert, was sie machen kann und was nicht. Wenn sie nur das tun kann, was sich mit dem KVG abrechnen lässt, kann sie nur reparierend tätig sein. Ein zusätzlicher Leistungsauftrag einer Gemeinde würde es einer Spitex-Organisation ermöglichen, als Case Manager die verschiedenen Akteure im Gesundheitssystem zu koordinieren und beispielsweise einen Fahrdienst oder Nachbarschaftshilfe zu organisieren. Gerade ressourcenschwache Leute kommen ansonsten schnell ins Heim, wenn sie Hilfe benötigen. Dort können sie unter Umständen nicht einmal für die Kosten für den ersten Monat aufkommen. Mit einem zusätzlichen Leistungsauftrag für die

Spitex liesse sich unter dem Strich vermutlich sogar Geld sparen. Es mangelt allerdings am politischen Willen für solche Lösungen, da die Kosten von verschiedenen Stellen getragen werden und eine Gesamtschau fehlt.

Interview: Karin Meier

di ga care **Pflegebetten**

Pflegebetten
PERFECTA
Günstig kaufen,
statt teuer mieten!
(ab Fr. 1880.– geliefert und montiert.)

10x
in der Schweiz

I d'iga muesch higa!

www.diga.ch/care